

**Abonnementpreis**  
mit der wöchentl. Ausgabe von  
Berl. für den Arbeitervolk. Beilage  
mit der Arbeit v. 10 Pf. pro  
Blatt. Durch die Zeitungen  
(Sachsenzeitung Lpz.) zu Berlin  
und 2,75. Unter Abzug für  
Zeitung und Zeitungs-Urgen  
2,50. Für das Werk Kosten 7 Pf.  
pro Wochenztg.

**Redaktion**  
Bürgerstraße 22, vorm.  
Gesellschaft  
mit Wohnung am 12. Mai 1 Uhr.  
Zeitung: Am 1. Mai 1902.

Kontakt-Adressen:  
Arbeiterzeitung Dresden.

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 121.

Dresden, Freitag den 30. Mai 1902.

13. Jahrg.

## Ein Tanz um das Dreiklassenwahlrecht.

Niemals ist der Klassendrang des heutigen Staates so brutal zu Tage getreten, wie durch die Wahlrechtsvernichtung in Sachsen. Die Aufzwingung des Dreiklassenwahlrechts bedeutete die völlige Entredigung der arbeitenden Bevölkerung durch eine Klasse bezüglicher, mit dem Mittel der Hintertreppe politisch arbeitender Beamten, die ihre Gewalt missbrauchten, um auf den Trümmern des Landtagswahlrechts die Herrschaft des Geldachs zu proklamieren. Seines Wahlrechts beraubt, des Miteidrechts und jeder Beteiligung verlustig und dabei einer ehrgeizigen reaktionären Interessentenklasse ausgeliefert, die jeder Gewaltsherrschaft gegen die Arbeiter zugabt — so war das sächsische Volk ein Opfer des realitären Haufkreises vor sechs Jahren, der Erbitterung und finsternen Hoffnungen des Volkes getragen hat. Wohl hofften Optimisten und einige bessere Elemente in dem Kreis des liberalen Bürgertums, das Klassenzwölfitum werde doch wenigstens dem Volke einzelne Erfolge bei der Wahl ermöglichen. Aber schon die erste Probe zerstörte die Erwartungen und zeigte den pluviokratischen Charakter des Dreiklassenwahlrechts nur zu deutlich. Und der jüngste Dreiklassen-Landtag ist ein beweisende Zeuge dafür, daß die Geldachs herrschaft die Folge des Dreiklassenwahlrechts ist.

Hier das pluviokratische Juwel, das Sonderinteressen diktierte Regiment einer realitären Klasse, dort das entretende Volk, in dem die Erbitterung über die existente Schwach nachzittert, so immer stärker wird und werden wird! War es da ein Wunder, wenn selbst in den besseren Kreisen des Bürgertums das Verlangen nach einer Widerlung der realitären Herrschaft durch eine Erweiterung des Wahlrechts laut wurde und schließlich auch die Hoffnung nach einer Änderung des Dreiklassenwahlrechts entstand? Liberalen Zeitungen traten mit Abänderungsvorschlägen hervor; man diskutierte ernsthaft darüber und sah die Befreiung des pluviokratischen Wahlrechts oder wenigstens seine Widerlung als unmittelbar bevorstehend an.

Jetzt liegt sich wie ein gütiger Traum auf diese Träume und Hoffnungen der Bericht der Petitionskommission der zweiten Kammer des Landtags. Wir haben freilich nichts von diesem Landtag und dieser Deputation erhofft und sind deshalb auch nicht durch das Datum enttäuscht worden, das kurz lautet: Es bleibt beim Geldsackwahlrecht! Und doch steht auch uns der Grimme beim Lesen dieses Berichts. Mit einigen nicht so jungen Bemerkungen fertigt man die das allgemeine, gleiche Wahlrecht fordere Position ab, während man sich in seitenslangen eben so leichten wie ehrgeizigen Erörterungen über die einen geradezu schändigen und ordinären Abschaffung des Hauses der Abgeordneten entschieden hat. Dieser Bericht ist ein Dokument des politischen Tiefstandes und der kleinlichen Sonderpolitik der mächtigen Klasse im sächsischen Dreiklassenparlament. Die Proben, die wir gestern an anderer Stelle unseres Blattes gegeben, veranschaulichen deutlich, wie man die Sonderwünsche des kleinen Bürgertums und der Hausbesitzer in kleinen und großen Städten abwogt und schließlich in dem Schluß kommt, daß „alle“ Interessen — natürlich: der Besitzenden! — berücksichtigt werden müssen, aber vor allem dürfte der ländliche Grundbesitz nicht zu

fürchten. Keine Spur von Gründsätzen und hohen Gesichtspunkten in diesem Elaborat der Beschwerde- und Petitionskommission. Das Hunderttausende des sächsischen Volkes jedes Einflusses, ihres Wahlrechts beraubt sind und in siebender Erregung begehrten, was man ihnen vor Jahren versprochen hat, läßt die Mehrheit der Deputation gleichzeitig, die Weisheit, die auch sonst jeden höheren Gewichtspunkt, jeden Sinn für die Allgemeinheit, des Volkes Wohl und das Interesse des Staates vermissen läßt. Kein Gedanken läßt sie in ihrer kleinen Sonderwelt, kein Prinzip, kein Ideal, das doch alle Parteien noch hältte, wenn es nun auch nicht unpassabel ist, erhebt den traurigen Sieg dieser ehrgeizigen Erwägungen. Man spricht über die wichtige Frage des Wahlrechts, als gelte es einem Verhandeln.

Es mag sein, daß eine Widerheit der Deputation nicht mit den geläufigsten Argumenten einverstanden ist, was wenigstens ein bereits gewisser maßgeblicher Anteil der Widerheit vermuten läßt. Es handelt sich aber in erster Linie um die Stellungnahme der maßgebende konervative Klasse und die — das ist deutlich zu erkennen — ist nicht gewillt, auch nur etwas von der Freiheit des Wahlrechtsrechts fügen zu lassen. Und das ist ausschlaggebend. Selbst wenn die Regierung eine Änderung für angezeigt erachtete, waren nicht zu deuten ist, obwohl der Minister v. Reichenbach nicht gerade als prinzipiellen Gegner eines Wahlrechtsänderung bekannt hat, würde sie sicher an dem Widerstand der konserватiven Weisheit scheitern.

Doch mit das Dreiklassenparlament dem Votum seiner Deputation anschließen wird, darüber kann kaum ein Zweifel sein. Möglicher, daß man sich über die städtischen und ländlichen Interessen noch etwas austut — über die Bedrohungen des entretenden Volkes wird man sich jedoch nicht aufzutzen. Man fühlt sich ja so sicher im reaktionären Kampf hinter den Dämmen des Dreiklassenwahlrechts!

Für uns aber muß die Behandlung der Wahlrechtsfrage ein Signal sein, den Kampf gegen das Wahlrecht mit verbündeten Kräften anzunehmen. Wir dürfen, das zeigt der Bericht der Deputation deutlich, nur unserer eigenen Kraft vertrauen. Die kommenden Reichstagswahlen bieten uns Gelegenheit zur Generalabrechnung mit den konservativen Wahlrechtsverächtern. Ein Kampf um das Wahlrecht wird dieser Auseinandersetzung für uns in erster Linie werden. Wir haben mit den konservativen Wahlrechtsverächtern nicht nur abzurechnen, sondern das sächsische Volk darüber aufzuklären, daß die das Landtagswahlrecht vernichtet haben, auch nicht vor einer Zerrüttung des Reichstagwahlrechts zurücktreten würden. Dann wird es nicht schwer werden, die sächsischen Realitäten bei der Reichstagswahl zu Ponten zu treiben. Auf zum Kampf gegen die inhaltlichen Wahlrechtsverächter! Nieder mit dem Dreiklassenwahlrecht!

## Politische Übersicht.

### Zollgelüste der sächsischen Regierung.

Ein charakteristischer Zwischenfall, der die Härte von dem Schutz der nationalen Industrie“ drastisch illustriert, aber zugleich auf die Stellung der sächsischen Regierung zum Zolltarifentwurf ein gutes

Schlaglicht wirkt, welche sich in der Sitzung der Zolltarifkommission am 28. Mai ab. Zu Point 271 des Tarifentwurfs, Schweizsäure, die größtenteils geladen ist, fallen die sächsischen industriellen Städte den Antrag, 1 Mr. Zoll von Doppelzoll zu beibehalten. Städte und Landtag haben dann die Debatte über die Position gewählt — Schweizsäure ist ein außerordentlich wichtiges Produkt für die chemische Industrie, überhaupt für eine Reihe anderer Industriezweige — da glaubte der Vertreter der sächsischen Regierung, Schatzminister Finanzrat Rüger, durch eine Erklärung die Sache zu Gunsten des Volkes entscheiden zu können. Im Namen der sächsischen Regierung gab er seine Zustimmung zur Festsetzung eines Zolls und begründete dies mit einem Hinweis auf die unverträgliche Konkurrenz, die den staatlichen Güternwertigen Sachsen drohte.

Diese Wiedergabe der sächsischen Regierung von ihrer bisherigen Stellung zum Entwurf erlaubt mir so aufzuführen, als Ichon der Direktor im Reichstag des Innern, Schatzminister Hermann, dasgegabt hatte, daß die industrielle Produktion von Schweizsäure nicht so schwer ins Gewicht falle.

Daraufhin nahm der Mr. Geuer weisslich Veranlassung, den unüberholbaren Widerspruch zwischen den Angaben des sächsischen Regierungsvorvertreters und den authentischen Nachweisen des sächsischen Staats festzustellen.

Den Untertitel IV zu Kapitel 11 des Gesetz: Halsbrückner und Mühlner Schweizsäurefabrik, weiß eine Einnahme für Fabrikate von 510 100 M. auf, 93 700 M. mehr als im vorangegangenen Jahr. Darunter 400 100 M. für Schweizsäure in verschiedenen Sorten. Da dem Meldeergebnis ist nun in den Erklärungen des Bericht gemacht:

„Wehr wegen vermehrte Produktion und abermals ge-

wiegene Preise der Schweizsäure.“

Es bedarf wohl keiner besonderen Erklärung, daß diese Bekämpfung alle Gründe für einen Zollschutz für Schweizsäure über den Hauptsatz nicht. Da Vorstellung dieses ausnahmslos, ausdrücklich Nachweises, der natürlich von dem Vertreter der sächsischen Regierung nicht ignoriert werden kann, wie dem auch viel durchdringender, als die Erklärung des Schatzministers Rüger. Dadurch wurde überhaupt festgestellt, daß die Preise für Schweizsäure jeden Fall als unangebracht erachteten lassen.

Dem Abg. Lotoda-Zentrum, der ebenfalls verfehlt hatte, daß bezüglich des von ihm beantragten Zolls jede gewinnlose Rücksicht angedroht sei, wurde auf Grund des amtlichen Nachweises die entgegengesetzte Behauptung an den Koch schließen. Daraufhin wurde der Antrag auf Erteilung eines Zolls abgesetzt und die Befürworter und die sächsische Regierung waren wieder einmal bloßgeschlagen.

Wenn durch dergleichen Zollgelüste eine Sicherung des sächsischen Staatsbeamten stattfindet und damit der Finanznot des Staates gemindert werden sollte, dann wäre die Sache nur noch lächerlich. Man kann übrigens aus dieser Haltung der sächsischen Regierung nur auf ihre Unnachgiebigkeit in der Zollpolitik schließen.

„Wenn es dunkel geworden ist.“ sagte er sich, „will ich auf den Kirchhof gehen. Dann will ich weiter wandern, vielleicht wieder nach London zurück.“

Er fand dann nach einem Raum, in dem er in früheren Jahren einmal seinen Namen Joseph Conen gezeichnete hatte. Lange Zeit konnte er ihn nicht finden, aber schließlich entdeckte er ihn doch. Eines Sonntagsvormittags auf dem Heimweg der alten Kirche hatte er den Namen dort eingekritzelt und dabei mit seiner Mutter von all dem gezwungen, was er nicht tun werde, wenn er erst ein Mann sei und sich sein eigenes Leben verdienten könne.

Die „alleinstehende“ Frau hatte damals wohl nicht geahnt, wie es einst mit ihm kommen würde.

„Fünf oder sechs Jahre, bevor er nach London ging, war sie an Lungenerkrankung gestorben.“

Er gedachte des Tages, an dem man ihren Sarg die alte Treppe hinauf trug. Die Nachbarn waren zu ihm gekommen, um ihn zu trösten, aber ihre Stimmen verhallten und er fühlte sich tief ungünstig. In der Kirche hatte er wie seitjesabwärts dagestanden, und ein Schaudern war durch seinen Körper, von Kopf zu Fuß, gegangen, als der Totenräder Ede auf den Sarg warf. Neben die Gräber war er geschleppt, und während noch die Blumen lagen, war er nach Hause gegangen, und in seiner Wohnung war es so leer gewesen.

Jos lebte wieder in seine Sägegrube zurück, denn das Wald gehörte zu einem benachbarten Dorf, und er wollte sich nicht von den Bewohnern seines Dorfes blöden lassen. Hals schlafend, halb wachend, saß ohne Bewußtsein, lag er hier unter den Blättern. Einmal sah er auf, denn er hörte in seiner Nähe das Hornsignal eines Jägers, und er wußte, daß wenn dessen Hund einen Landstreicher witterte, sie ihn zu Tode hetzen. So hätten sie einmal beim Jäger eine alte Frau getötet, die in der Nähe der Sägegrube Hals gelebt hatte. Aber die Hunde zogen weiter, die Katen dienten an der Erde; und es dauerte gar nicht lange, so hörte er den Jäger aus weiter Entfernung, aus dem nächsten Thal blasen. Er war in Schreck, um das Bedürfnis nach Nahrung zu empfinden, nur schlafen wollte er. In einem halb bewohnten Gebäude

## Joseph Conen.

Roman von John Lam. Aus dem Englischen von J. Gassner.  
(Schluß.)

Die Stunden vergingen, und noch immer lag sie auf den Steinlatten, den Körper nach dem Strom zu und den Kopf mit ihren Händen bedeckt. Niemand war zu leben, und wenn der Schuhmann vorbeiging, so unterließ er es, auf die steinerne Treppe zu treten, denn er ahnte nicht, daß da in einer Verzweigung ein „einhomes und verlorenes“ Menschenkind lag.

Sie ging noch weiter zum Fluß hinunter, so weit, daß sie kein eisiges Nass bereits fühlten, wenn auch noch nicht leben konnte. Der Tod bedeutet Frieden; der Tod ist das Ende aller Dinge. Wenn sie hierher würde, dann müßte sie auch jener furchtbaren Schmerz aufhören, sie würde Joseph Conen ganz und gar vergessen. Sie hatte nichts, das sie ans Leben fesselte. Die Zukunft würde ebenso sein wie die Vergangenheit, ebenso einsam und traurig. Jos war fort, er hatte sie sehr, sehr einsam zurückgelassen.

Und im Wasser schien es zu singen. Denn der Geist des Todes glitt stumm über die Fluten des Stromes dahin.

Und in seinem Gefolge waren die Seelen der ungebornen Kinder, deren Mütter sich in der Tiefe ertranken hatten. In des Eichsfeldens Überfluterten sie:

„Nicht zu sein, ist besser.“ Dann sah der Tod nach seltsamer Melodie ein gar tenderbares Lied. Es handelte von dem jungen Mann, dessen Herz gekrönt war, von dem Mädchen, das von seinem Geliebten betrogen wurde, von der Mutter, deren Sohn jährling Weiber nachließ; von dem Vater, dessen Tochter ihre Ehre um ein Nichts verlor hatte.

Das Eichsfeldland glaubte, daß es im Wasser singe, und sie ging näher und näher an die kleinen Wellen heran, die sich an den Steinen, auf denen sie stand, bröckeln.

Aber hier war der Tod und wartete auf sie.

Eine neue Note wurde von ihm angeklungen: „Verweilung“ ist ihr Name und ihr Text lautet: „Es gibt keinen Untergang und kein Ende: alle Dinge sind, wie sie sein müssen.“

Weltens drehen sich um die Sonne. Die Sonne und ihre Planeten drehen sich um Schweizsäure. Das ungewisse und unvergängliche Weltall drehet sich um sich selbst. Ewiges Leben, ewiger Tod! Alle Dinge gleichen sich, nur ihre Gestalt ist verschieden. Nichts ist unveränderlich, alles meistert seinen Tod. Diesen tödlichen Kampf ausgetragen, heißt dem Belebtheit entfliehen.

Das Eichsfeldland glaubte, daß es im Wasser singe. Sie sie beim Obelisken angelangt war, blieb sie stehen. Mit Die Laterne schien gerade darauf. Aber in ihrem unergründlichen Lachen konnte sie keinen Trost finden. Sie schlich sich zu dem steinernen Postamt, direkt an der Brustwoche.

Mit dem einzigen Schrei „Ich hab!“ sprang das Eichsfeldland in den Strom. Ein Kampf, ein vergeblicher Versuch, sich an der schlammigen Wand des Embankments festzuhalten, ein unterdrückter Seufzer. Dann nahm sie die Themen in ihre starken Arme, und sie war jetzt nicht mehr „einjam und einsam und traurig“. Jos war fort, er hatte sie sehr, sehr einsam zurückgelassen.

Auf dem Kirchthurm schlug es acht, und auch auf dem

Gutshof läutete es zum Frühstück. In der nächsten halben Stunde wurde die Stille durch einen recht trüben Rosenmontag und sein einziger Sonnenstrahl durchbrach die schweren, grauen Wolken. Jos verlor auf wieder nach, und er fiel auf den Blätterhaufen zurück, unter dem er geschlossen hatte.

Auf dem Kirchthurm schlug es acht, und auch auf dem

Gutshof läutete es zum Frühstück. In der nächsten halben Stunde wurde die Stille durch einen recht trüben Rosenmontag und sein einziger Sonnenstrahl durchbrach die schweren, grauen Wolken. Jos verlor auf wieder nach, und er fiel auf den Blätterhaufen zurück, unter dem er geschlossen hatte.

Aber hier war der Tod und wartete auf sie.

Eine neue Note wurde von ihm angeklungen: „Ver-

weilung“ ist ihr Name und ihr Text lautet: „Es gibt keinen

Untergang und kein Ende: alle Dinge sind, wie sie sein müssen.“

## Freuden-Garantien.

Die Völker Europas können ganz ruhig sein, der Friede ist gesichert — der Zweibund und der Dreibund stehen noch auf freiem Fuß. Das zeigen die Reise des Präsidenten der französischen Republik an Österreichs Hof und die obligaten Träufsprüche auf den Zweibund. Die dabei geworben wurden, das zeigen auch die Reden, die dieser Tage in der italienischen Kammer und in den österreichisch ungarnischen Delegationen von den Ministern des Außen, Pinelli und Holzhausen-Wolf gehalten wurden, wosich die Einigung des Dreibundsertrags zweifellos in Es tritt als in der Zusage der Völker zu einander kein Wechsel ein trete seiner Errichtung mit Madame la Grance bleibt uns Italien als Verbündeter erhalten und das europäische Weltgewicht wird gewahrt — was ja wohl nach Ansicht der Diplomaten die sicherste Friedensgarantie bietet. Hoffentlich mag es nicht etwa erschüttert durch den von französischen Blättern signalisierten Eintritt Frankreich in die franco-rumänische Allianz. Die Sache wird dadurch ja nur symmetrischer — zwei Dreibünde werden das Gleichgewicht besser halten können, als ein Dreibund und ein Zweibund.

Der Friede ist also gewahrt. Denn diese Banden treiben nichts an, als die Erhaltung des Friedens, ebenso wie die militärischen Nutzungen bestimmt nur dazu bestimmt sind, den Frieden zu sichern. Das hat der Präsident des französischen Staates in einem seiner an den Jäger gerichteten Träufsprüche in rechtlicher Weise ausgedrückt. Er gratulierte dem Selbstberührten Nikolaus zu seinen herzlichen Truppen. Die war niemand eine Drohung und. Wenn das nicht ganz klar ist, der trostet sich damit, das in der hohen Politik allerlei passiert, was bedenklich Unterthanen verhandeln widerstreitend denkt. Der trostet sich damit, dass dieser anstehende Widerstreit auch nicht schlimmer ist, als wenn der Präsident der Republik der Menschenrechte dem Teufel an der Kette freundlich die Hand schüttelt zu einer Zeit, wo dieser Teufel und Friedensfürst seine nach Menschenrechten schüchtenden Unterthanen holen und niederschlagen, einfangen und deportieren lässt. Oder als wenn Louis auf dem Sarge des grummigen Realmondes Alexander III einen Ehrenhobel niedergiebt — er, der in Frankreich die republikanischen Jugend und den Sieg Waldecks-Rousseaus über die Freude der Republik feiert. Ein Staatsmann darf halt etwas tun für den Frieden, und wenn er deswegen seine republikanische Anhänger auch eine Zeitlang verfolgen und sich durch die Klippen hörner. Etiquette qualvoll durchwinden müsste. Freilich hat das zynische Volk für diese Selbstverleugnung nicht das genug Beweisstück — nicht einmal während der Tage der Volksverhinderung hat es sein Zögeln und Narren eingetragen und es hat sich nicht gezeigt, während der Anwesenheit des hohen Gottes eine Revolte zu versuchen. Das war in der That wenig tüchtig.

Die Völker scheinen eben für die heile Friedenspolitik ihrer Regenten noch nicht reif zu sein. Der Friedenszauber muss sich mit seinem Volle bewirken, dass das Blut in Stromen fließt, und dieses rauflustige Volk verzerrt das Band mit Frankreich nicht einmal, wie sein pöbelhaftes Benehmen während des Besuches zeigt. In Frankreich wollen die Sozialisten von dem Bündnis mit dem Friedenszauber nichts wissen. Und dem Dreibund geht's nicht viel besser. In Italien und Österreich-Ungarn stehen große Volksstämme fest, ja feindlich zu ihm. Die Völker können sich mehrlich nicht zusammen, dass sie diese Vollwerke des Friedens errichten haben, das Verdienst gebührt den Regierungen, den Diplomaten.

Natürlich halten sie deshalb um so besser. Es sind prächtige Friedensgarantien, diese Banden, die bezeichne keine Drohungen sein sollen. Sie sind für die Friedenssache ebenso förderlich, wie die Kanonen und Gläser, die den Frieden schaffen — solange sie nicht losgehen!

## Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai. Die Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses werden am 31. Mai, 2. und 3. Juni ausfallen, damit die Kommissionen den Tag über ihre Arbeiten vorbereiten können.

Die neuen Landboten. In parlamentarischen Kreisen wünscht man, dass der Staatsregierung nahegelegt werde, den Landtag ebenfalls wie den Reichstag möglichst bald bis zum Herbst zu vertagen. Man will in der Hauptstadt nur noch die Polenvorlage erledigen.

Die Zuckerrübe. Die ordentliche Generalversammlung der Abteilung der Rohzuckerfabriken des Vereins der deutschen Zuckerindustrie findet am Dienstag den 3. Juni mittags 12 Uhr im Hotel Kaiserhof zu Berlin statt. Über die gegenwärtige Lage der deutschen Zuckerindustrie und die Brüsseler Konvention berichtet Herr Dr. Hager.

Ein "kräftiges Wörtlein" will die Deutsche Tageszeitung mit der oldenburgischen Regierung reden, wenn nach folgendem Telegramm der Magdeburg. Ag. aus Oldenburg stimmt

log er da, und er erwähnte mir daraus, wenn ein heftiger Schmerz ihn zum Quitsen zwinge. Der Wind führt durch seinen alten Rock und seine zerrienen Kleidungsstücke, und er würde wohl gefroren haben, wenn er nicht so schlaftrig gewesen wäre. Das Treffen hatte ihm eine schlimme Strafe gegeben, die aber jetzt, wo er seinen Schnaps mehr zu sich nehmen konnte, rasch wieder verschwunden. Aber auch das sonst so starke Verlangen nach Schnaps war vollständig gewandert.

Der Nachmittag nahte heran, und noch immer lag Jos in seiner Stube, in abgefallenen Blättern halb begraben, das Gesicht nach unten gewandt. Hörte von den Dorfbewohnern jemand um so wie einen Hund oder ein Stück Holz liegen sehen, so hätte er wohl kaum in ihm Joseph Conen, den jungen Zimmermann, erkannt, der vor einem Jahre so hoffnungsvoll nach London gewandert war.

Endlich wurde es leben kann und noch dunkel. Er stand jetzt auf und ging auf die Kirche zu. Während des ganzen Weges hielt er sich dicht an den Heden und nur ganz langsam konnte er vorwärts kommen. Ab und zu blieb er stehen, um nach den erleuchteten Fenstern im Dorte zu sehen. Einmal sagte er laut vor sich hin: „Ich hätte auch gern gern einmal den Platz besucht, auf dem ich früher gearbeitet habe.“ Aber er fürchtete sich zu sehr an die Hauser heranzugehen. Er nahm daher seinen Weg über ein Feld, das sich bis zur Kirche erstreckte, und verbarg sich dort in einem angrenzenden Gebüsch. Durch ein Fenster des südlichen Seitenschiffes der Kirche strömte Licht heraus und erleuchtete gerade den Stein auf dem Grabe seines Bruders. Seinen Blick nach der Kirche wendend konnte er sehen, wie sich auf dem Orgelbalken Sessel hin und her bewegten, und auch hingen dort er. Es wurde eine Leitung des Chores abgebaut.

Seine Mutter lag unter einer alten Höhe, nicht weit von dem Grabmal entfernt. Der Bruder, junger kleiner Bagger, für die er so manchen Sarra gemacht hatte. Jede Familie hatte ihren eigenen Platz, der eingetragen und mit Blumen bestreut war; aber für die Kinder, die durch ihre Schulkameraden zu Grabe getragen wurden, war ein besonderer Platz frei gelassen.

Die Kinder wurden aufgestellt und die Sänger gingen nach Hause. Nachdem das Kirchhofstor geschlossen, und die

Das Staatsministerium beantragte die Eingabe der Landwirtschaftskammer betreffend die Aufrechterhaltung der Grenzposten gegen ausländisches Vieh ablehnend.“ — Es wäre zu wünschen, dass die oldenburgische Regierung der Deutschen Tageszeitung Anlass zu ihrem kräftigen Wortein gäbe.

Die echte Königstreue ist trotz der vergangenen Agitation der Sozialdemokratie noch nicht aus der Arbeiterschaft geschwunden. Das erkennt man aus folgender Geschichte, die die gutgekennzeichnete Presse mit Begegnen verbreitet:

Bei seinem jungen Aufenthalt auf der Saarburg wurde dem Kaiser vom Baron Jacob die Witterung gemacht, das die Ausgrabungen eines autonomen Horns zu Tage gefordert hätten, das noch zu erden waren. Der Monarch ließ mit den seitigen Amtsräten sprechen, berührte ihn mit großer Vertraulichkeit und fragte dann lächelnd: „Jacob, kommt Sie schon.“ — „Nein, Major.“ — „Jetzt noch nicht, beweiste der Monarch und wandte sich an seine Umgebung mit der Frage, ob einer der Herren mit den Räumen des Kommissars von Saarburg erfreut sei. Die Herren vom Militär sowie als auch die vom Zivil vereinten, waren Baron Jacob auf einen Saarburg-Arbeiter befreit, der beim Militär Kommissar gewesen. Man erinnerte den Mann, der in seinem Arbeitskittel in großer Zufriedenheit angelautet kam. „Sie kennen diesen“ — „Ja, General, Major.“ — „Na, dann blasen Sie mal auf diesem autonomen Horn!“ Der Arbeiter feste das Instrument an den Mund und entlockte ihm einige arzende Töne, während er es zu einer längeren Dauer nicht bringen konnte, so sehr er es auch bemühte. Kaiser Wilhelm lobte die Belebung des alten Saarlands mit Humor an, und als eine harmonische Anerkennung des Ausdrucks, aller Werke ungeschickt, nicht zu erzielen war, nahm er dem Mann die Horn wieder ab und sagte es — was von den Jungen der Zinne lebhaft bemerkt wurde — ohne es abzuwischen, an die Lippen und — blies. Der Kaiser brachte es aber auch über einige Minuten Distanz nicht hinweg. Er gab das Horn an Baron Jacob zurück und schenkte dem Arbeiter eine Zigarre, die dieser lachend in seinem Mittel verbaute. „Sind Sie nicht zuauf?“ fragte der Kaiser. — „Nein, Major.“ — „Warum nicht?“ — „Die heb ich mir auf als Andenken, Major.“ — „So,“ erwiderte der Kaiser, „du wird aber nichts draus, mein Junge; die Zigarre kostet Eu. Ihr jetzt an — hat einer der Herren Zeuer.“ — Das ganze Geschehen füllt die Zeit, und ein General entdeckt ein Schwedisches, das er dem Arbeiter reicht. „So, so Sie preisen ja ganz schön, und hier kostet Eu eine zweite, die kann Eu mehrere Malen als Andenken aufbewahren.“ Sprach er und verabschiedete sich dankend von dem Arbeiter.

Dieser Arbeiter, der die doch jedensfalls gute Zigarre, die ihm der Kaiser schenkt, nicht raucht, sondern sie als Andenken aufbewahrt will, ist das Muster eines guten Bürgers und Untertanen. Und so werden alle braven Patrioten mit Erbauung dieser Geschichte lesen, auch die gutgekennzeichneten Arbeiter, wenn sie etwa das vertrauliche „du“, mit dem der Arbeiter bedacht wurde, nicht hören. Aber das ist wohl kaum zu befürchten.

Und der Grund? Wir haben in der Mittwochszahlung mitgeteilt, dass dem wegen der Zittauer Säbelaffaire verurteilten Leutnant Kose der Offizierscharakter abgezogen worden ist. Zu dieser Meldung finden wir in einem Bruderblatt die Bemerkung: „Begnügt der zufriedenwilligen Art und Weise, wie man sonst gegen Lüttiche verhält, die sich gegen das Jahr vergangen haben, nicht das entschiedene Vorgehen gegen den Leutnant Kose vortheilt ab.“

Wir haben eine solche Bemerkung nicht gemacht, weil wir nicht sicher sind, ob sie berechtigt ist. Es sieht nämlich so lange man über die Gründe des Ehrengerechtschaffts nichts weiß, durchaus noch nicht, ob der Leutnant deshalb, weil er den mehrfachen Rütteln mit dem Säbel überwältigt, nicht mehr würdig erachtet wird, den Säbelstroh zu tragen, oder etwa, weil er bei der Kasse nicht genug Schmid entwidmete, die Christe ist zufällig hinzunahm und später sich den Säbel wegnehmen ließ. Es wäre deshalb wünschenswert, dass über die Gründe des Spruches eine amtliche Mitteilung erfolge, eventuell wird man sie ja wohl im Reichstag bekommen können!

Warum in die Ferne schweisen? Die Essener Ahren-Welt, Ag. erhebt ein großes Webegeschrei über die Pleistitshabil. Haber zu Kürnbach, die polnische Staatsleute in einem Schreiben erzählt hat, die Fabrikanten Pleistitze wegen des preußischen Polenkrieges doch nicht zu konfiszieren, da die Bayern doch nur die Thoten der Preußen nichts können. Wenn sich das Essener Blatt über Mangels an Patriotismus beschlagen will, so kann es den Anlass dazu näher haben. Es soll einmal bei dem Kommandanten Land vom Alten fragen, was er von krusypischem Patriotismus hält! Oder es mag sich von den Herren des Kohlenhofsstadt über die In- und Auslandsspreize informieren lassen usw. Die Industrie handelt überhaupt nicht nach patriotischen, sondern nur nach geschäftlichen Rücksichten. Und wo sie sich etwa patriotisch giebt, findet sie dabei sicher den fetteren Profit!

Zukünftige Verhältnisse verhältnisse waren, wagte er es, aus seinem Bericht herzulegen. Er zog sich nach dem Grabstein auf dem Friedhofsvorplatz hin: „Still und gerettet.“ Hier legte er sich hin. Er stellte sich zu einem Arm aus, dann ein Bein, so wie es die Leute auf dem Bahnhof in London Parts thun, die sie für deren Dienste man keine Verwendung hat; den Kopf legte er auf den Sägel, unter dem seine Mutter ruhte. Am nächsten Morgen die Eulen und im Dorte besetzten die Hunde, es war aber doch viel ruhiger als in London. Der Wind hatte sich gelegt.

Es war Jos auf einmal, als ob er Muß hörte, einen feierlichen Gesang, der aus dem Boden aufzusteigen und in der Luft ein Echo zu finden schien. Soldne Muß hatte er noch nie gehört, selbst nicht in der St. Pauli-Kathedrale, die er oft, als er „eher Arbeit“ war, besucht hatte, und in der er unter den traurigen Reihen jener Leute, „deren Dienste man nicht braucht“, lag.

Unter den Tönen der Muß schloss er ein. Als er wieder aufwachte, war es schon Mitternacht geworden. Nur mit Mühe vermochte er aufzustehen. Eine einzige Hand hielt ihm die Stiele zugemessen, und nur schwer konnte er Atem holen. Er fiel auf den Grabstein und von da auf den Boden zurück. Sein alter Schweiß trat auf seine Stirn und seine Glieder wurden stark. Wie in einem Spiegel sah er sein ganzes trauriges Leben vor sich, und in der Zeit eines einzigen Augenblicks formt jedes Wort, das er gesprochen, jede Handlung, die er begangen, jeder Gedanke, den er gefast, in seinem Geist zurück. Dann verstand die Erinnerung wieder. Wie ein Feind geworden hielte alter Schweiß seinen Körper ein, und die einzige Hand rieb seine Achse so fest zusammen, dass er zu röcheln begann.

„Du wußtest sicher,“ rief der Pfarrer, „dass seine letzte Stunde gekommen war.“

Um acht Uhr des nächsten Morgens stand die Glöckle auf dem Kirchturm prahlend an und holt dann inne. Dann bekam sie von neuem: ein, zwei, drei, vier, fünf, und die Türe rieb seine Achse so fest zusammen, dass er zu röcheln begann.

Um acht Uhr des nächsten Morgens stand die Glöckle auf dem Kirchturm prahlend an und holt dann inne.

## Österreich-Ungarn.

Wie ungarnische Wahlen gemacht werden. Das Peiner Bezirk, gerichtet wird heute den früheren Ministerpräsidenten Baron Tóth, in folgender Affäre verhören. Bei dem 1898 Wahlen bestand der österreichische Wahlpräsident Aladar Tóth die Wähler trotzdem noch nach dem Worte 6000 Portionen Gulach und 50 Schillingen. Diesen handelt. Der Worte verklagte darauf Zahlung. Als er nichts zu haben, sondern dem Baronie Präsidenten, welcher nicht genug zu tun, und überzeugte den Baronie Präsidenten vorwurfe, wenn er zum Präsidenten der Wähler gerufen aufgefordert wurde.

Der Anklage am Montag vor der österreichischen Regierung. Wie man aus Baden telegraphiert, hatten beide Delegationen Rundermann und Schönen eine Anwerbungsliste an den Kriegsminister in der Affäre Marbach eingebracht.

## England.

ac. Bogen den Protzoll. Ein Anti-Protzollkomitee, das seit einigen Monaten gewählt wurde, regte eine energische Thätigkeit an. Es hat die Provinzien, die Kooperative und Gewerkschaften von Nord-England zu einer Konferenz nach London eingeladen. Eine andere Konferenz findet in einigen Tagen in Dublin statt. An dem österreichischen heißt es, das, wenn die habe, so müsse die drohende Blockierung das ganze Volk zusammenführen, denn durch sie würden Kaufleute betroffen. So einen Kampf in es ist nationale und bedeutet Rücksicht zum Schutz der Arbeitnehmer. Es ist zu verwerfen, weil es die gefundene nationale Arbeitsmarktwirtschaft gefährdet. Ansatz den Kursus trifft es die notwendige Arbeitsmarktwirtschaft des großen Platzes; es droht schwerer auf die Arbeiter als auf die Arbeitnehmer. Doch haben die englischen Arbeitnehmer Zeit, in leichter Stunde ihren Einfluss auf das Parlament gewinnen zu müssen, um die Blockierung zu verhindern.

## Rußland.

Über einen Aufschlag im Zarenpalast enthalten London Blätter folgende Meldung aus Petersburg: Die im Zarenpalast zu besuchte Seso-Solo angekündigte Sozialpolizei habe am Montag eine neue Gruppe der Parlementarier der Admiralität, Arnold Kotze, im Wasserhaus: Seit April 1901 sind 15 Schiffe fertiggestellt worden und gegenwärtig sind 75 Schiffe, darunter 14 Frachtschiffe und 24 Passagierschiffe, im Raum England verkehrt. In nur 20 Minuten ist die gesamte Flotte auf 12 Millionen Pfund beladen. Die Admiralität ist entschlossen, das Tempo der Schiffbauarbeiten nicht verlangsamen zu lassen und das aufgesetzte Arbeitsprogramm durchzuführen.

## Südafrika.

Neben die Friedensansichten äußerte sich am Donnerstag im englischen Unterhaus Walpole folgendermaßen: Bis eine Entscheidung über das Ergebnis der Verhandlungen in Südafrika erzielt werden kann, halte ich es nicht für dientlich, in die Beratung des Budgets einzutreten. Ich sagte am Dienstag, ich bleibe es nicht für dientlich, das Budget zu beraten, solange die Angelegenheiten in der Schweiz seien. Das Wort „Schweiz“ (balance) ist nämlich so ausgedeutet worden, als nehme es am Fortsetzen und Neuwahlen verantwortliche Maßnahmen innerhalb des Kabinets über das Budget keine Rücksicht. Dem ist nicht so. Der einzige wesentliche Punkt war, ob es genug Schmid entwidmete, die Christe ist zufällig hinzunahm und später sich den Säbel wegnehmen ließ. Es wäre deshalb wünschenswert, dass über die Gründe des Spruches eine amtliche Mitteilung erfolge, eventuell wird man sie ja wohl im Reichstag bekommen!

## London.

Sonst sind noch folgende Meldungen zu verzeichnen: London, 20. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichten eine halbamtliche Note, wonach mitgeteilt wird, dass man vor morgen eine definitive Meldung über die Ergebnisse der Verhandlungen in Südafrika erzielt werden kann, halte ich es nicht für dientlich, in die Beratung des Budgets einzutreten. Ich sagte am Dienstag, ich bleibe es nicht für dientlich, das Budget zu beraten, solange die Angelegenheiten in der Schweiz seien. Das Wort „Schweiz“ (balance) ist nämlich so ausgedeutet worden, als nehme es am Fortsetzen und Neuwahlen verantwortliche Maßnahmen innerhalb des Kabinets über das Budget keine Rücksicht. Dem ist nicht so. Der einzige wesentliche Punkt war, ob es genug Schmid entwidmete, die Christe ist zufällig hinzunahm und später sich den Säbel wegnehmen ließ. Es wäre deshalb wünschenswert, dass über die Gründe des Spruches eine amtliche Mitteilung erfolge, eventuell wird man sie ja wohl im Reichstag bekommen!

Der Pfarrer war gerade mit dem Küttchen seiner Hühner beschäftigt, als die Glöckle zu läuten anfingen. Er setzte den Küttchen nieder und lauschte so aufmerksam, dass er gar nicht merkte, wie die Hühner über das Küttchen herfielen.

„Wer mag wohl gestorben sein?“ fragte er sich. Er ging an den Turm, an dem der alte Totengräber das Seil zur Glöckle mit einem Kneife bediente, während er sein Küttchen verzehrte.

„Wer ist es?“ fragte der Pfarrer.

„Ein junger Mann, Herr Pfarrer, der vor einem Jahre nach London ging. Seine Mutter war eine alleinlebende Frau, und sein Vater ist am See gestorben. Wir haben ihn heute morgen auf dem Grabe seiner Mutter tot aufgefunden.“

„Wo liegt die Leiche?“

„Wir haben sie einstweilen auf den Altar gelegt und in der Kirche, in der er früher gearbeitet hat, einen Sarg bestellt.“

Der Pfarrer trat in die Kirche; er sah durch das Gitter, das den Altar umschied und hob das Tuch, mit dem die Leiche bedeckt war.

Mit geschlossenen Augen, die Hände auf der Brust gefaltet und das Gesicht mit einem trübslichen Lächeln verlässt.

„Armer sterb!“ sprach der Pfarrer vor sich hin und zog nach einer kleinen Pause fort: „Wie glücklich er aussieht.“

Später legte man die Leiche in den Sarg und brachte sie nach den „Leichen Arkaden“, wo die Leichen aufbewahrt werden. Der Doktor gab danach sein Gutachten dahin ab, dass der Sterb nicht gestorben ist, sondern verstorben ist, denn der Sterb habe nur noch das Auge und Nase vorhanden und nicht mehr ein

Die Leute summten jedoch dieser Meinung nicht zu, weil man in der Beerdigung noch einen Mann gefunden hatte, der dies das Wohl, um welches Joseph Conen das „Geflügel“ gebeten hatte, als sie von der Poligewohne kommend aus Schnapslokalen vorbeigingen.

London, 29. Mai. Reuters Bureau erhält, die vorhandenen Ergebnisse auf einen bestreitbaren Ausgang der gestern abgeschlossenen Verhandlungen.

Pretoria, 29. Mai. Die bislang Konferenz wurde gestern geschlossen. Abends reisten die Buren Telegrafen nach Vereinigung ab.

Pretoria, 29. Mai. Milner ist heute früh nach Johannesburg abgereist.

Pretoria, 29. Mai. Es besteht Grund zu der Annahme, daß seine Schwierigkeiten erledigt worden sei, den Buren das Recht zugeschlagen. Waffen zur Verteidigung gegen Einwohner und gegen wilde Tiere zu behalten.

#### China.

Eine neue Pachtung gelöst? Der chinesischen Regierung hat Frankreich mit Ausgangsschätzchen gedroht. Die chinesischen Männer in Peking verhindern, Frankreich habe China bedroht, daß der Aufstand in Guangxi den Handel von Tongking hindern und den neuen Aufstand nicht bis Juli unterdrückt sei. Frankreich kann nunmehr zum Schutz seiner Interessen treffen werde.

Der Aufstand. Aus Shanghai wird der Taïwan-Kanal gemeldet: Die Rebellen im Süden sind in voller Stärke. In einem kleinen Kampf bei Chubukou wurden die Rebellen besiegt und sie verloren 1500 Mann am Tode und Verwundeten. Die Truppen verfolgten die Rebellen bis zu ihren versteckten Forts und kamen ihre Söldner ab. Die Rebellen, unter denen sich Frauen und Männer befanden, machten verwüstete Ausschläge und brachten die Truppen zum Rückzug. Der Rebellenführer Chung Tung-Pin kam schließlich in großer Zahl in Shantung.

#### Parteangelegenheiten.

Der Oberbürgermeister von Düsseldorf, Herr Braude, hat bei einer vom Präsidenten der Provinz Sachsen einberufenen Konferenz über die Arbeitslosigkeit geagt, die Arbeitslosen von Düsseldorf seien "Patrioten", d. h. ungefähr so viel wie Vampyrer. Dieser Auspruch, der von ebensovielen Herrenschäfe wie sozialpolitischem Unverständnis zeugt und nach unserer Meinung eines Oberbürgermeisters unverständlich ist, wurde von kompetenten Sachverständigen in einer konferenz sofort entzweit. Später hat dann unter Befreiung des Strafes gegen ihn als Arbeitlosen gehörte, einmal gesagt: "Wenn ich als Bürger ein Patriot bin, dann auch der Oberbürgermeister als das Verhängnis der Stadt ein Patriot sein." Auch als Arbeitsloser sei er Bürger von Düsseldorf, für diese "Patriotengang" muß er 20 M. Strafe zahlen, für eine angebliche Polizeibeteiligung auch noch 30 M.

Und was bekommt der Oberbürgermeister für seine "Patriotendate"?

Für die Zustände im Bergertum ist auch folgende Episode aus diesem Pragmatische Kennzeichnung: Stratos Vertheidiger hatte im letzten Moment abgezogen und ihm am Morgen des Termins folgenden Brief gesandt:

Gehört Herr!

In meinen Absichten ist, wie ich keine nach meiner Rücksicht von Deutlichkeit sehe, Ihre Strafe zur Vertreibung angemessen werden. Gründlich bin ich gegen solche Verfehlungen durchaus neid. Ich habe aber mit meiner Frau beim Herrn Oberbürgermeister in Berlin gemacht. Deshalb wäre es mehr als tolllos gegen den Herrn Oberbürgermeister von mir, wenn ich Sie in dieser Sache jetzt verteidigen würde. Sie werden das selbst einsehen. — Wenn verhindert ich nicht. Sehr ergebenheit in Eile

Riedmannsattler Schwarze.

"Kosten verhindere ich nicht" ist ausgezeichnet!

Der Name Lohm. Die Ernter Tribune macht eine Zusammenfassung der Straßen, die seit Beleben des Blattes über keine Redakteure verhängt werden sind. Es sind insgesamt 8 Jahre 11 Monate Gefängnis. 31 Tage Haft und 700 M. Geldstrafe. Dazu kommen die Verlustkosten mit über 500 M. Das Betriebsverbot daraus ist aber, daß sich die Straßen in den letzten Jahren außerordentlich vermehrt. In den ersten 10 Jahren des Bestehens des Blattes wurden nämlich verhängt 6 Jahre Gefängnis, 32 Tage Haft und 600 M. Geldstrafe. Seitdem sind noch nicht ganz 2 Jahre verloren und in diese Zeit fallen 2 Jahre 11 Monate Gefängnis, 21 Tage Haft und 1000 M. Geldstrafe nicht 200 M. Gerichtskosten.

Z. Das Parteikomitee der schweizerischen sozialdemokratischen Partei hat am letzten Sonntag in Zürich eine Sitzung ab. Der reorganisierte Partei haben sich bisher Organisation mit ca. 15.000 Mitgliedern angeschlossen und der Anzahl anderer Verbände steht in Aussicht. Da dem nächsten Parteitag der Entwurf zu einem neuen Programm vorliegen soll, so wurde eine Kommission (Dr. Hermann Wagner, Max-Planck, Seidel-Jacob, Fuchs-Solothurn und Dr. Studer-Wenker) zur Ausarbeitung eines solchen beauftragt.

#### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

— Dresden. Seit jämmerliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilfabrik von August Hofmann & Sohn sind dieser Tage in den Rußland gereisen. Die Fabrikarbeiter hatten beschlossen, wegen der englischen ungünstigen Beziehungs- und der drohenden Konkurrenz in ihrer Fabrik an den mechanischen Webstühlen mehr als bisher wichtige Arbeitskräfte an Stelle der männlichen zu beschäftigen und gleichzeitig die bisher gezahlten Löhne herabzusetzen. Die Arbeiter legten einmuthig die Arbeit nieder.

Den Täfern Leipzig in der heimende Tarifvertrag seitens der Unternehmer am 1. August 2. 2. 3. grundlegend worden. Die Arbeiter sind übereinstimmig, daß es den Unternehmern nur um eine Herabsetzung der jenseitigen tarifmäßigen Löhne in ihrem Betrieb geht. Die Arbeiter unter allen Umständen eine Verhinderung der Arbeitsbedingungen abwehren. — In Bremen treten die Täfer wegen Lohnunterschieden. Die Situation wird als ungünstig bezeichnet.

Auf Halle haben die Täfer über den Bau des Unternehmens Rosche die Speise verboten. Es ist zu hören, daß von familiären Männern die strenge Solidarität gezeigt wird.

Ein vorläufiger Arbeitsnachweis der Täfer wird am 1. Juli im Gewerkschaftsbau in Berlin eröffnet.

Die Lohnbewegung der Hamburger Täfer und Zimmerer hat einen guten Erfolg. Zu den neuen Bedingungen arbeiten bis jetzt 123 Männer und 63 Weiber bei 84 Unternehmen. 250 Männer befinden sich im Ausland. Von den Zimmerern arbeiten 120 bei 51 Unternehmen zu den neuen Bedingungen. Mit 1. September wird noch verhandelt. — Auch die Bauarbeiter wird dem bisherigen Stillstand ihrer Bewegung zuwenden.

Die Ausstellung in Rio dauert fort. Bekanntlich haben die Aussteller, um die Beweisung des Rentabilitätsgrades und des Verfalls auszustatten, eine gewisse Breite des Ausstellungsortes und des Verfalls erachtet. Die Ausstellung hat in ihrer Veransammlung das Angebot der Aussteller fast zweimal abgelehnt.

Die Täfer in Regensburg streiten, sie erledigen deshalb um Beruhigung des Zuspruchs.

Ein Hammerkreis ist in Krakau (Polen) ausgetreten, da die Täfer die geforderte Lohnverhinderung nicht gewähren wollen. Der Täfermeister hat sich erklart, Einigung verhandlungen zwischen Arbeitern und Besitzern einzubringen. Neben dem Aktualität ist noch nichts bekannt.

Der Schweizerische Metallarbeiter-Verband hat in der Abstimmung die neuen Statuten, wonach die Arbeitsmusterprüfung eingeführt und ein eigenes Verbandsorgan, die Schweizer Metallarbeiter-Zeitung, herausgegeben wird, mit 1401 gegen 316 Stimmen angenommen.

Aus England. Die Beweisung der Schuharbeiter hielt ihre Konferenz in Bristol ab. Sie beschloß, einzutreten für eine besondere parlamentarische Arbeitserwerbsordnung, für den Schuhindustrie und

Alterspensionen, sowie für die Errichtung von Schiedsgerichten nach neuzeitlichem Recht.

#### Soziales.

Neben dem Beschäftigungsgrad im Metall- und Maschinenbau bereitet die Arbeitsmarktkontrolle. Die von neuem demarkierte Abstimmung auf dem Eisenmarkt zeigt deutlich auf den noch immer unveränderten Beschäftigungsgrad in den eisenerhaltenden Branchen, zwar jedoch der Arbeitsmarkt einen Anhalt für die Entwicklung der Lage gibt, so latet auf diesem die Zahl der Beschäftigungslosen nur noch mit geringer Sicherheit. In Chemnitz sind z. B. innerhalb der Organisationen gesamtgar 50 Prozent weniger arbeitslos als im Vorjahr. Aber die Entwicklung hat nicht dadurch angefangen, daß die Beschäftigungslosen wieder eingeholt werden würden, vielmehr sind sie von dem anderen Teil ihrer Brüder weggezogen oder haben in anderen Berufen Unterkommen gefunden. So arbeiten sie in Hamburg als Werker, Tischler, Schreiner, als Tischlerei usw. Sicher werden die Metallarbeiter beim Holz- und Eisenbau nicht vereinzelt eingeholt, die Poliere wollen vielmehr oft gekreuzt handeln können und sollen lieber Böhmen, Österreich oder Polen ein. Sie hat noch der Verlust der Arbeit in den Betrieben vermieden, in geht z. B. daraus hervor, daß in einer Stadt wie Altona, wo ein allgemeines der Beschäftigungsanzahl fällt in eine Maschinenfabrik, die Anzahl jungen Arbeitern noch 300 Mann beträgt, während die entsprechende Zahl der Beschäftigten über noch mit bestürzter Sicherheit. Sozusagen die Reduktion der Arbeitslosigkeit ausser Betrieb, so hat sich allerdings der Beschäftigungsgrad wieder leicht. Ausgangsweise ist nun die Metallarbeiter auf den Werkzeugen beschäftigt, was in und der Beschäftigungsangabe in den Textilmachineryen und Elektromaschinenfabriken. Im Damaskus und Solingen sind ebenfalls große Fabrikations- und Montagebetriebe nach immer nur 2 Stunden täglich gearbeitet wird. Auf der gleichen Höhe steht der Beschäftigungsgrad in der Metallindustrie. Aus Viehfeld wird berichtet, daß auf die diesjährige Saison die ungünstige Witterung ganz besonders unbedeutend eingewirkt habe. Wang dominiert hier noch der Viehfelder Betrieb, was in und der Beschäftigungsangabe in den Viehfelder Betrieben ist, die für Viehfeld billig liefern. Diese Löhne sind außerordentlich hoch. So kommt vor, daß Arbeiter 11 bis 12 M. in zwei Wochen verdienen. Angenommen ist auch noch immer der Beschäftigungsangabe in den Betrieben der Elektroindustrie. In Frankfurt a. M. wo in allen Branchen der Metall- und Maschinenbau eine erhebliche Beliebung Platz aufgegriffen hat, haben fast nur noch Bettler der Elektroindustrie verhinderung Arbeit. Und macht sich hier die ungünstige Witterung durch einen starken Frost auf 25° C. und Altordpreise bemerkbar. Verschiedene liegen je nach dem Grade der Witterung die Beschäftigungsverhältnisse der Metallarbeiter in den Baumaterialien, metallischen und Eisenwaren. Bei dieser Beschäftigungsangabe in der Metallindustrie um diese Zahlen ganz gewaltig. Auf dem Raumwiderstand der Metallindustrie für Hamburg stehen im Durchschnitt sich täglich an 200 Arbeitnehmern melden. Das trug eines fahlen Angebots in vielen Betrieben nicht unbedingt mit Verdeckt und gezeigt werden.

Der Ausdruck "Vater" ist sehr unterschiedlich. Der Herr ist, so berichtet ein vorzügliches Blatt, in der Hochzeitsschule eine kleine Dame, in der er eine fröhliche Beharrung zu erkennen glaubte. Er stieg aus der Dame nach und folgte ihr auch bis zum Ende des Hauses Nr. 21 der genannten Straße, in dem die Freude augenscheinlich war. Beide saßen noch entspannt, konnte, ob er ein Abenteuer weiter vorziehen sollte, fand ein mit einem strohigen Gesichtsausdruck beraussernden Mann, der Karte der Bergarten, heraus und klopfte auf den verbliebenen Mittelschüler, der nicht mehr Zeit fand, eine Grußdankung zu bewahren, so lange mit dem Schlüssel los, bis er aus dem Hause hinaus, berausserlos zusammenbrach. Er wurde schließlich nach der Unfallstunde gebracht. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Der Junge im Spiegel des Weltomnes. Wie das Leben für den Sohn, so hatte der unterdrückte und ausgelöste Bauer von jetzt die einzige Witterung für seinen Freundschaft, den Junge. Die Freuden sind nach unzähligen in dem Zwischenraum des Sohnes, dieses unerschöpflichen Lust des gewundenen Menschenverstandes und mancherlei Wissens, um seine Wahrheit zu beweisen zu finden. Wenn die Zukunft weiter Tage sind ja gar als „Zeugnis des kleinen Sohnes“ und „Wohlkunst des alten Tagelöhners“ aufzuzeigen, dann sollte Bauer und dieser Tagelöhner von jetzt über ihre „abgelegenen“ Gebiete gehen. Hier eine kleine Witterung von Weltomnes, welche die wahre Meinung des Sohnes über die „Ehrenheit der Nation“ unzweideutig genug offenbart.

Die fröhliche Natalie. Nach einem Telegramm des 2. II. hat die Königin Natalie von Serbien ihr gesamtes Vermögen einem französischen Kloster vermacht. In Serbien hat die Radetzky-Erinnerung hervorgerufen, daß man allgemein annahm, daß das Vermögen beträchtliche Vermögen der Königin nach Serbien kommen werde. — Der Herzog von Serbien ist verständlich.

Von den Antillen sind folgende Telegramme eingelaufen: New York, 29. Mai. Wie ein Telegramm aus Roseau auf Dominica meldet, bewirkt der Dampfer Augnas am 27. morgens, als er vor 21. Uhr vorfuhr, eine ungewöhnliche, tiefe, schwere Welle über dem Meer herein. Dünner Rauch stieg auf aus dem Krater. Dampfer der Dampfer außer Lande vorfuhr, was er mehrere Minuten lang mit Atem bedeckt werden.

Hort de France, 29. Mai. Die vulkanischen Ausbrüche erfolgten jetzt sehr seltisch, aber mit getriggter Heftigkeit. Den überwältigenden und dem lokalen Bericht dienende Dampfer schaffte die Beobachtung des nördlichen Teiles der Insel vor. Der Bürgermeister von Guerneau hat den von der Katastrophen-Betroffenen unter der letzten Übericht auch wichtige Erklärungen im Falle ihrer Überrednerung angeboten.

#### Vermischtes.

Ein galantes Abenteuer mit recht lärmlichen Folgen erlebte dieser Tage in Berlin der 12-jährige Muschelkäfer Heinrich. Er aus der Eibisbühne. Der Herr hat, so berichtet ein vorzügliches Blatt, in der Hochzeitsschule eine kleine Dame, in der er eine fröhliche Beharrung zu erkennen glaubte. Er stieg aus der Dame nach und folgte ihr auch bis zum Ende des Hauses Nr. 21 der genannten Straße, in dem die Freude augenscheinlich war. Beide saßen noch entspannt, konnte, ob er ein Abenteuer weiter vorziehen sollte, fand ein mit einem strohigen Gesichtsausdruck beraussernden Mann, der Karte der Bergarten, heraus und klopfte auf den verbliebenen Mittelschüler, der nicht mehr Zeit fand, eine Grußdankung zu bewahren, so lange mit dem Schlüssel los, bis er aus dem Hause hinaus, berausserlos zusammenbrach. Er wurde schließlich nach der Unfallstunde gebracht. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Der Junge im Spiegel des Weltomnes. Wie das Leben für den Sohn, so hatte der unterdrückte und ausgelöste Bauer von jetzt die einzige Witterung für seinen Freundschaft, den Junge. Die Freuden sind nach unzähligen in dem Zwischenraum des Sohnes, dieses unerschöpflichen Lust des gewundenen Menschenverstandes und mancherlei Wissens, um seine Wahrheit zu beweisen zu finden. Wenn die Zukunft weiter Tage sind ja gar als „Zeugnis des kleinen Sohnes“ und „Wohlkunst des alten Tagelöhners“ aufzuzeigen, dann sollte Bauer und dieser Tagelöhner von jetzt über ihre „abgelegenen“ Gebiete gehen. Hier eine kleine Witterung von Weltomnes, welche die wahre Meinung des Sohnes über die „Ehrenheit der Nation“ unzweideutig genug offenbart.

Leider aus, Leider an,

Eben, Tristes, isolaten gather,

Ja d' Auten, ja die großen Herren han;

Unter Rohbäumen und Edelleuten kommt kein Kraut gut auf.

Hab' du einen Edelmann zus Meier,

Bekomm' du weder Poet, noch Höhner, noch Eier.

„Wie Edelmann“ sprach der Edelmann und nahm dem Bauer die Buh aus dem Stiele.

Esel ist gar viel woch.

Als abzig sein von den Eltern her.

Je größer der Brumst,

Je häbler der Junter.

Die Bauern führen wünsch so lebt, als daß den Jägern die Zwiebacken, somit würden sie die Bauern mit Zwiebacken reuen.

Geh' mal ins Weinhaus

Und lach' einen edeligen Schädel heraus!

Als Adam grub und Eva wann,

Wer war denn da der Edelmann?

Bei großer Herren, Händeln müssen die Bauern Haare lassen. Edelleute und Hunde lassen die Haare auf.

„Zow!“ sagt der Bauer, wenn der Edelmann Schläge knüpft.

Der Herrn Silade, der Bauern Buh.

„Nur für Minister.“ Der importierende Stadt Duisburg, die dimmlich nach in unsern Nachbarn ziehen wird, soll ihr Rathaus zu klein geworden. Nur kann mit großem Motivationswille einen neuen Palast, vielleicht eine Freude für die Industrie und am Alten in. Von einigen Bauten und wurde die Einweihung mit großem Preis gefeiert. Unter anderen beiden Personen waren auch die Herren Minister geladen, von denen der Herren Altmann, v. Hammerstein und Meyer zugängt hatten. Alle Begeisterungen waren getroffen. Rettage sollte in der nächsten Sonnabend ein großes Festhalten stattfinden. Da, im letzten Augenblick, riefen die beiden Staatsräte in einer geheißen Sitzung ein. Was hatte etwas verändert. Die Herren Minister und doch auch Menschen, welche mal in die Lage zuwenden könnten, und man könne doch nicht verlangen, daß man die Herren darum fragen, wo jeder gewohnte Mensch seinen Gleiches treffe. Rettage lagt. Doch die beiden Staatsräte wußten genau, was zu tun. Sie boten mit einem Aufwand von 2800 M. einen Raum „Für Minister“ im sogenannten Villazimmer. Die Herren Minister schienen aber nicht Verlangen danach zu zeigen, den Raum zu benutzen und blieben ihm fern.

#### Dresdner Theater.

Sonnabend den 31. Mai.  
Opernhaus (Altstadt). Hans Heiling. Romanische Oper in drei Akten nach einem Vorlage von G. Marlowe. Anfang 1. 2. 3. Uhr.  
Schauspielhaus (Neustadt). Der letzte Brief. Lustspiel in drei Akten von Sardou, durch von Heinrich von. — Vorher: Die Hochzeitssuite. Zugestellt in einem Aufzug von W. Wolters. Anfang 1. 2. 3. Uhr.  
Residenztheater. Was die Frau will. Von George Bernard. Anfang 1. 2. 3. Uhr.

Central-Theater.  
Gastspiel des Wiener K. K. priv. Carltheaters:  
„Das süsse Mädel“. Operette in 3 Akten.  
Einlass 7 Uhr. Anfang 1. 2. 3. Uhr.

Wetterbericht nach der Wetteraule am Augustusbrücke vom 31. Mai, vormittags 11<sup>th</sup>, Uhr.  
Barometer: 731. Periodisch.  
Thermometer: + 15° R.  
Thermometer nach Raumtemperatur: Min. + 12°, Max. + 22°.  
Drogerometer: 61°.  
Wasserstand der Elbe. — 58 cm.

Weitere Nummern der Sächs. Arbeiter-Zeitung werden nicht weggeworfen sondern an Freunde, Bekannte und Nachbarn weitergegeben, behufs Gewinnung neuer Abonnenten.

Sonnabend den 31. Mai, abends 9 Uhr, im Trianon, Schützenplatz  
Sonntag den 1. Juni, vormittags 11 Uhr, im Gasthof Wieschen, Torgauer Str.

# Zwei Volks-Versammlungen.

Tages-Ordnung:

Der Reichstag und seine Stellungnahme zu den wichtigsten Fragen der Gegenwart.

Referent in beiden Versammlungen:

Reichstagsabgeordneter **Dr. Georg Gradnauer**, Berlin.

Zutritt und Redefreiheit für jedermann.

## Gegen Baar.

### Nur

18-48 M. Anzahlung  
(Abzahlung nach Lieferbestand)  
ganze

**Möbel- Einrichtungen.**

**S. Sachs**

Neumarkt 11, 1. u. 2. Et.  
neben Hotel Stadt Rom.

### Nur

5 Mark Anzahlung  
1,50 M. pro Woche Abzahlung  
find einzeln

50 S. Damen-Paletots, Jackets,  
Kragen, Kinder-Jacken

bei  
**S. Sachs**

Neumarkt 11, 1. u. 2. Et.  
neben Hotel Stadt Rom.  
zu haben.

## Kinderwagen.

### Nur

5 Mark Anzahlung  
1-1,50 M. Abzahlung pro Woche  
liefert

Regulatoren, Taschen-  
Uhren, Kindermaschinen,  
Lepische und Gardinen

**S. Sachs**

Neumarkt 11, 1. u. 2. Et.  
neben Hotel Stadt Rom.

## Auf Teilzahlungen.

### Nur

6 Mark Anzahlung  
1 M. pro Woche Abzahlung  
find einzeln

100 Stück Damen-Kleider  
Costüm, Costümröcke

Blousen und Kinderskleider  
in den neuesten Farben

bei  
**S. Sachs**

Neumarkt 11, 1. u. 2. Et.  
neben Hotel Stadt Rom.  
zu haben.

### Nur

8 Mark Anzahlung  
1,50 M. pro Woche Abzahlung  
find einzeln

**Anzüge und  
Paletots**

bei  
**S. Sachs**

Neumarkt 11, 1. u. 2. Et.  
neben Hotel Stadt Rom.  
zu haben.

## Sportwagen.

## Nähmaschinen.

## Kinderbettstellen.

## Männer-Gesang-Verein „Senefelder“.

Dirigent: Herr Chormeister Riva.

Sonntag den 1. Juni 1902

## Gr. Frühlings-Konzert

im Garten von Hammer's Hotel in Striesen  
befehlend in Instrumental- und Vokal-Vorträgen.

Anfang 3 Uhr. — Karte 25 Pf.

Eintrittskarte berechtigt zu freiem Eintritt in den Saal. — Alle Brudervereine sind hiermit  
ergeben eingeladen. Mitgliedskarte legitimiert zum freien Eintritt.

## Restaurant zur Linde, Nausslitz

empfiehlt werten Genossen und Bekannten seinen

grossartigen schattigen Garten.

Jeden Sonntag Freikonzert.

Bei Ausflügen als Ruhepunkt zu empfehlen!

## M.-G.-V. Frohe Sänger, Löbau.

Dirigent: Herr Otto Neubert.

Sonntag den 1. Juni 1902

## Gr. Sommer-Fest

im Garten des Gambrinus, Löbauer Straße  
befehlend in Gesangs- und Instrumental-Konzert, sowie ver-  
schiedenen anderen Belustigungen.

Anfang 4 Uhr. — Karte 40 Pf.  
Um zahlreiches Erscheinen bitten.  
Der Vorstand.



Lebensfrischer großer

## Schellfisch

Keine Karte; in Fischen bis zu 4 Pf. das Pf. nur 16 Pf.;  
für auswärtige bei mindestens 80 Pf. à Pf. nur 12 Pf.

Dickfleischiger fetter

## Kabljau, ohne Kopf

aufgeschnitten, Pfund 18 und 22 Pf.

— Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis. —

Vollkreise dichtdrücke neue Hochfeine mehlige neue

## Matjes Malta-Kartoffeln

Stück 12 Pf.

2 Pf. 25 Pf.

## E. Paschky.

## Vollbildungs-Verein

### Blauenscher Grund.

Sonntag den 1. Juni 1902

nachmittags 3 Uhr

## Vereinsversammlung.

Vorlesung von Fräulein E. Altshut:

### Talisman von Fulda.

Rathaus

Gemütlicher Spaziergang.

Zahlreiche Ereignisse, besonders

der Frauen und Mädchen, erwünscht.

Gäste herzlich willkommen!

Der Vorstand.

6. Wahlkreis.

Gruppe

Großbaude, Stolzsch, Komitz

Sonnabend den 31. Mai

abends 8<sup>h</sup>, Uhr

## Versammlung

im Elbichtlochsen zu Göhlis

Tages-Ordnung:

Die Arbeiten des Dreiklopf-

Landschafts.

Referent: Genosse G. Riem.

Vereinsangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet.

Der Vorstand.

## Tischler

zu Holzverarbeitungs-Maschinen beschäftigte Hilfsarbeiter der Fabrik  
photographischer Apparate.

Sonntag den 1. Juni, vormittags 11 Uhr

## Öffentliche Versammlung

im Restaurant Germania, Albrechtstraße 41.

Tages-Ordnung:

1. Die Kampfmittel der Gewerkschafts-Organisation und  
ihre Anwendung in der Gegenwart mit besonderer Be-  
rücksichtigung des Generalstreiks. Referent: Genosse Fritze.

2. Bericht über die Situation in den Betrieben unserer

Branche. 3. Gewerkschaftliches.

Kollegen! Verschiedene Vorträge in unserer Branche machen eine  
Versammlung notwendig. Pflicht eines jeden ist es, persönlich zu  
erscheinen. Keiner schließe sich aus!

Der Vorsitzende.

Achtung!

Eggers Fleischhallen, Erlaistr. 12.

Empfiehlt:

f. Rind-Rindfleisch Pf. v. 50 Pf. an  
(auch 3 Pf. 1 M.)

f. Kalbfleisch Pf. 60 .

f. Schweinefleisch v. 65 .

f. hausgeschlachte Blut

und Leberwurst Pf. 80 Pf.

do. gerodhalde Pf. 50 Pf.

f. Fleischmark Pf. 70 Pf.

f. Gemüse und Salamiwurst, zw.

Salat u. f. Süße, sow. versch. a. m.

Eliengasse 25, Eing. Johannisstr.

## Männer-

Hemden in Sachsen 1,00-2,50

do. . . . . 0,80-4,00

do. . . . . 1,10-2,50

Unterhosen . . . . . 0,80-4,00

Unterjacken . . . . . 0,90-2,50

Aermelwesten . . . . . 1,50-2,50

do. . . . . 0,25-1,20

do. handgefertigt . . . . . 1,50

Ernst Klaas

Berantwortlicher Redakteur: Hermann Blechner, Bobian.

Für das Druckerei: Dr. Gustav Wörner, Dresden.

Druck und Verlag: Raben & Romp, Dresden.

Quelle 1. Seite.

Max Müller.

Herzlichen Dank.

Surückgekehrt vom Grade meiner lieben treuen Gattin

Frau Frida Müller geb. Lohr

zuge ich allen meinen Kollegen und Freunden für ihre mit erfreulicher

Teilnahme befreit Dank.

Dresden, den 29. Mai 1902.

Max Müller.

Berantwortlicher Redakteur: Hermann Blechner, Bobian.

Für das Druckerei: Dr. Gustav Wörner, Dresden.

Druck und Verlag: Raben & Romp, Dresden.

Quelle 1. Seite.





während der Wintermonate (Oktober bis mit März) von früh 5 Uhr ab. Am Sonn- und Feiertagen wird das Bad mittags 1 Uhr geschlossen. Die Kasse wird an den Wochentagen abends um 8 Uhr geschlossen; an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen bleibt sie bis 8½ Uhr offen. Für ein Brausebad sind 10 Pf., für ein Wannenbad 25 Pf. zu entrichten. Jeder Badegäste erhält dabei ein Handtuch leihweise geschenkt, sowie ein Tischtuch gratis frei noetlassen. Frauen erhalten auch auf Wunsch eine Badehauswürfe kostloses geleistet. Ein Kind unter 5 Jahren ist im Wannenbad in Begleitung der Mutter gestattet. Kinder unter 6 Jahren ist das Baden nur in Begleitung älterer Personen gestattet.

**Tredden im Blumenkästen.** In dem Wettbewerb des Vereins für Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs sind schon jetzt einige Anmeldungen eingegangen. Am vorjährigen Jahre hat mancher Freien das Wiederholungs gehetriedt, jeder, der seinen Ballon faßmude, nehme ohne weiteres an dem Wettbewerbe teil. Das ist jedoch unmöglich, da die Preisrichter doch nicht alle Drachen Dresdens absuchen können. Welchehe muss jeder, der an dem Wettbewerbe teilnehmen will, sich ausdrücklich anmelden. Die Formulare zur Anmeldung sind im Bureau des Fremdenverkehrsvereins zu haben. Die Anmeldungen für die erste Beleuchtung am 15. Juli müssen bis zum 5. Juli eingereicht werden.

**Generalalarm.** Mittwoch abend gegen 127 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Friedenstraße 18 und gegen 1410 Uhr nach Salzgasse 21 gerufen. In dem ersten Dose vermochte die Feuerwehr mit Rauchniederschlag fertizulinen, während in dem anderen Grundstück in einem Verschlussschrank die Decke durch die Hitze einer Gasflamme in Brand geraten war. Zum Schluß der Decke war ein Kreuzentriegel angebracht, die indessen das Entzünden derselben nicht hätte verhindern können. Das Auftreten und Freilegen des hinter dem unverkennbar gebildeten Löden liegenden Brandherdes erforderte eine sogenannte einsmundige Thätigkeit der Feuerwehr. — Über Rauchniederschläge, die im Laufe des gestrigen Tages noch vier Alarne der Feuerwehr veranlaßten, wird von Ladmannischer Seite folgendes mitgeteilt: In den jeweils Jahren kommt es häufig vor, daß die Temperatur der freien Luft bedeutend höher ist, als diejenige in geschlossenen Räumen, insbesondere die in Schornsteinen usw. Wird nun bei warmer Witterung in den Feuerungsanlagen eines erhaltenen Schornsteins Feuer angewandt, so wird man beobachten können, daß der Schornstein keinen Raum hat und der Rauch in der Feuerungsanlage, oft aber auch aus der nahein, in diesen Schornstein einsmundenden Feueranlagen herausdringt und die benachbarten Räume erfüllt. Die Bewohner solcher Räume werden hierdurch in Angst versetzt, da sie einen ausgedrobenen Stand befürchten, und alarmieren die Feuerwehr. Diesem Nebelstande kann man aber ganz leicht abhaben, soß man in dem Auszugsloch desjenigen Schornsteins, in den das Rauchrohr der brennenden Feueranlage mündet, ein flottes Feuer anmaßt, damit sich die in dem Schornstein liegende feste Ascheflücke erwärmt und hierdurch diesem der ausmündende Rauch vertrieben wird.

**Arbeiter-Milieo.** Heute morgen starke der Rentierwagen Antos Hanisch im Café Hülfert, Pragerstraße, beim Sitzen der Rentier mit einem Stuhl aus der ersten Etage auf die Straße. Der Verunglückte wurde in bewusstlosem Zustande nach dem Krankenhaus gefahren.

**Polizeibericht.** Auf der Moritz-Allee fiel gestern nachmittag ein 35-jähriger Mann beim Waschen von Mölladen von der ins Auto gekommenen Leiter auf den Fensterrahmen herab und erlitt einen Beckenrandbruch und eine Auszehrung des linken Oberschenkels.

Auf der Straße Am See kam gelern ein jugendlicher Knabe, entweder durch einen starken Donnerblitz, zu Fall und unter dem Hundebed eines vorüberhenden Kutschwagens zu liegen, wobei dem kleinen das rechte Bein über den linken Unterarm klappte. Der Knabe starb eine unbeklemde Quälung davon.

In der Nacht zum Donnerstag verstarb in der Neustadt eine in letzter Zeit schwerkrank gewesene 21-jährige Verkäuferin unter Erlebnissen, die auf einen Sturz vom durch Vergessen schliefen lassen.

Saalschmied eines alten Bergbauvereins-Großbetriebswerks verlor seine häusliche Decartia, daß er auf die Straße stürzte. Ein logisch herbeigewesener Unfall kostete an dem Albgelassenen eine Gehirnentzündung und Brüche beider Unterarme.

Eine hier wohnhafte vornehmste ältere Dame fuhr gestern nachmittags gegen 1 Uhr während des über der Stadt niedergehenden Gewitters in einem Streifenbahnwagen durch die Lennéstraße. Plötzlich entlief ein heftiger Donnerstoss. Die Dame sprang aus dem Wagen, kam zu Fall und blieb, aus Mund und Nase blutend, bestimmungslos liegen. Sie wurde aufgehoben und nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo sie gleich nach der Exsilierung verstarb. Ueber die Todesursache liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor. Ob sie von einem Blitzstrahl getroffen worden ist oder infolge heftigen Schredes befreundet.

meines Schlaganfalls verhindert, ist noch un-

**Versammlungskalender für Sonnabend.**  
Völks-Vergnügungs-Abends, 9 Uhr im Thronon.  
Senefelder-Bund. Abends 9 Uhr Versammlung im Gasthaus zum Sennelber, Raulbadstr. 16, 1.  
6. Bezirk. (Gruppe Görlsdorff, Steindl, Remmig.) Abends 8<sup>½</sup>, Uhr

und aus dem Munde eines Pastors die Vergänge dort und die annehmlichsten Stellen hörten müssen! Nun wird der Saal verdeckt, und eine Reihe Chansonetten wie werden in wunderhaften Stimmen und mehr oder weniger anständiger Haltung in Schulräumen vorgespielt; beim ersten Vortrag wurden dazu die fröhlichen Melodien von einem sehr zweifelhaften Orakel vorgetragen. Ein weinmaliges Klopfen des Redners und auf denselben fügte sich die Leidenschaftliche Chorus im Bildern daranheit. So ist das Geläut über die Durchsetzung der Feuerwehrgesetze nicht vernommen, da erwiesen wie auf derselben Stelle Christus am Kreuz. Was soll der Geistliche bei dieser Art Schauspielung gedacht hat, ist nicht zu verstehen; jedenfalls war der Eindruck auf die meisten der Zuhörer, wie man aus den zahlreichen Bemerkungen beim Verlassen des Gebäudes schließen konnte, ein gänzlich verschlechtert, und die Personen durften dem Herrn Pastor für diese neuen tenerlei Kosten auferlegende Flamme sehr dankbar sein. Die Sache hat auch ihr komisches Radierstück gefunden. Der Redner ist vor die Polizei auftreten worden, um sich wegen „Veranstaltung von Vorreiter-Verhältnissen an einem Freitag“ zu verantworten. So geschehen in Thüringen im Jahre des Heils 1902.

**Am 25. April.**

**kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft.** In der Wiener Akademie der Wissenschaften hieltne die Orientalist Dr. Matzner über die Bildeskunst eines Kaisertum-Moloss in mit Berg gemalde und Roasted. Der Enddeder in Dr. Alois Ritter. Dieser hat seit 1896 archäologische Forschungsexpeditionen im bisher unerforschte Hogenland des Maediterlandes unternommen. Im Jahre 1898 gelangte er in das Gebiet östlich von Neopatras, wo mehrere unbekannte Siedlungen entdeckt und dem Alter Rechte, von dessen Wandgemalen er im Anhahre 1900 unter großen Schwierigkeiten Photographien aufnahm. Als Unterstützung der Akademie, sowie des jüngsten Accidenten und weiterer Kunstrunde verließ Ritsch mit dem Wiener Maler Robert Krieg im Frühjahr 1901 eine neue Expedition nach Süßir Antas und nahm, begleitet von dem Freuder eines bestreuten Bedungen, die Wüste unter großer Gefahren. Am 26. Mai erreichten die ansichts kostbare Antas, wo ihnen alle Kamel bis auf eins vom feindlichen Bedungen geraten wurden. Vierzehn Tage verweilten sie in derselben und fingen der Ritter und Waffermanns, die wahre Lücke vor sieben Tagen entdeckt. Ritsch durchschritt das Tal, das aus einer großen Halle mit zahlreichen Ausbauten und weiteren Seitenräumen besteht. Hierzu ein vierhundert Quadratmeter großes Wandgemälde und die Fußbedenkmale, wodurch Ritsch mehrere antike Zeichnungen der Menschen und Tiere aus den Jahren der Römer nach Vermischungen parus-

Die Dresdner Sammlungen.

- R. Gemäldegalerie (Zwingler). Dienstag, Donnerstag, Freitag  
 9—3, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr frei. Mittwoch, Sonnabend  
 9—5 Uhr 50 Pf. Montags 9—1 Uhr 1,- M.  
 R. Kunstsammlung (Kabinett Zwingler). Wochentags (außer Mon-  
 tags) von 10—1, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr frei.  
 R. Grünes Gewölbe (R. Residenzschloß part.). Wochentags  
 10—2, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr 1 M.  
 R. Münz-Kabinett (R. Residenzschloß part.). Dienstags und  
 Freitags von 10—1 Uhr (nur für Studien) frei.  
 R. mineralogisch-geologisches und prähistorisches  
 Museum (Zwingler). Montags, Dienstag, Donnerstag, Freitag  
 9—1, Mittwochs 2—4, Sonn- und Feiertags von 11—1 Uhr frei.  
 Sonnabend geschlossen.  
 R. Skulpturenansammlung im Albertinum. Wochentags  
 (außer Sonnabends) von 9—3, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr frei.  
 R. zoologisches und anthropologisch-ethnographisches  
 Museum (Zwingler). Sonn- und Feiertags, Montags, Dienstag,  
 Donnerstag, Freitag 11—1, Mittwoch, Sonnabend 1—3 frei.  
 R. Porzellan- und Meißlensammlung (Johanneum II).  
 Wochentags 9—2 Uhr 50 Pf., Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr 25 Pf.  
 R. historisches Museum (Musikammer) und Gewehrgalerie  
 (Johanneum I). Wochentags (außer Sonnabends) 9—2 Uhr 50 Pf.,  
 Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr 25 Pf.  
 R. mathematisch-physischer Saloon (Zwingler). Montag  
 bis Freitag 9—12, Sonn- und Feiertags 11—1 Uhr frei. Sonn-  
 abends geschlossen.  
 R. öffentliche Bibliothek (Japan. Palais). Wochentags 9—1,  
 und nachmittags (außer Sonnabends) 4—6 frei. Abrechnung um 12  
 Uhr, jede Section 50 Pf. Sonn- und Feiertags geschlossen.  
 R. botanischer Garten. Wochentags von 6—6, Sonn- und  
 Feiertags 9—12 Uhr; Gewächshäuser (unregelmäßig täglich (außer  
 Sonnabends) von 9—12 Uhr und Montags bis Donnerstags auf  
 nachmittags von 4—6 Uhr.  
 R. Kunstgewerbeamuseum (Antonplatz 1). Wochentags (außer  
 Montags) 9—2, Sonn- u. Feiertags 11—1 Uhr frei.  
 Museum des K. S. Altertumsvereins und des Vereins  
 für östliche Volkskunde (Palais Gr. Gart.). Nach vor-  
 heriger Anmeldung beim Antiquar Geddel, Marshallstr. 2, 1. Grazer  
 Bezirk 1 M. die Section.  
 Stadtmuseum (Krenzg. 10, II.). Bis mit Sonnabend den 19  
 d. M. geschlossen.  
 Rörner-Museum (Rörnerstr. 7). Wochentags 9—2, Mittwoch und  
 Sonnabends 9—1 und 2—5, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr. Ein-  
 tritt 50 Pf.  
 Schilling-Museum (Villacher Str. 63). Freit. 10 Uhr bis abends  
 Eintritt 1 M., Familienkarten 3,50 M. (enthalt. 5 Coupons je für  
 1 Erwachsenen oder 2 Kinder).

Wandgemälde der Aula der R. Techn. Hochschule. Freie Besichtigung am ersten Sonntag jedes Monats von 11—1 Uhr.  
 Postmuseum im Museum, Moosgründerstraße 5 (Hotel du Nord).  
 Wochentags 10—1 Uhr. Eintritt zu Gunsten des Albertvereins.  
 Zoologischer Garten. Eintritt von früh bis abends.  
 Gehe-Stiftung (Antikom. Bibliothek mit Vereinssamml.). II. Brudergasse 21, I. jeden Wochentag 10—2 und (außer Sonnabend) 5—9 Uhr.  
 Städtische Volksbibliotheken (Benutzung innerhalb 10 Minuten).  
 I. Seminarstraße 11, II. Johannesstraße 18, III. Liechtenstraße 14, IV. Gedächtniger Platz 6, I. V. Mauerstraße 17, VI. Am See 8, VII. Obermarktstraße 27, VIII. Konkordienstraße 12, I. IX. Zollnerplatz 10, XI. Gedanstraße 19, XII. Wenzelstraße 21, I. XIII. Oberbergstraße 22, I. Gedächtnis-Dienstag und Freitag abends 5—8 Uhr.  
 Stadtbibliothek (Krennstraße 10, II.) mit Bibliothek der Leipziger Geschäftshäuser. Wochentags 9—12 und (außer Sonnabend) 4—7 Uhr. Rückenwandsaale nur bis zum Dunkelwerden.

#### **Märkte ausgleichen**

**Parteiangelegenheiten.**

Der sozialdemokratische Verein für Bremenhaven und Umgegend erklärt die fünf Bürgervorsteher Woltzen, Mehlitz, Heitmann, Hömann und Mülder für ausgeschlossen aus dem Verein, und fordet dieselben auf, die ihnen von der sozialdemokratischen Partei übertragene Bürgervorsteher Mandate wiederzulegen. Die Versammlung beauftragte des weiteren den Vereinobmann, beim Parteivorstand in Berlin den Anschluß der fünf Benannten auf das Gesamtvorarl zu beantragen.

Die Urfahre zu jedem Besuch sind Differenzen über das Verhalten der Ausgeschlossenen als Bürgervorsteher. Sie erklärten, der sozialdemokratische Verein nicht verantwortlich zu sein für die Thätsigkeiten im Gewerbeleidgremium. Die Vereinte zu einer Einigung schiederten daran, daß die Ausgeschlossenen zu keiner der Zusammenkünfte erschienen.

Handel und Wandel.

**Die amerikanischen Kollegien.** Der Magdeburger Volkstritt wird aus Sachfakt geschrieben. Das amerikanische Vorrecht von Dünnerhändlern, dem es hauptsächlich um Düngejag-

vorstanz von Zungherrn und dem so ausgesprochenen Empfehlungen zu thun ist, hat die Malerwelle Eingang und Hohenfels vereint und gefaßt, um den hohen Profit, den das Kali-Studiat aus den na-  
herabsetzt berichtete, das Hauptgemälde stelle den Fürsten Adem-  
den Heiland des Abrahams darin als stehend dar, der Rosenkranz unter  
als Pupillen zwischen 882 und 883 nach Christus erbauet. Die  
übrigen Gemälde verhüldlichen: Das Lebensalter von der Geburt bis  
zum Tode, Kampfe, Jagdzügen, Tänze und höfisches Leben. Nach  
diesem berichtet, daß diese Gemälde eine neue Wiederholung der  
falschen Vorstellung bilden, der Prophet Mohammed  
habe die bildliche Darstellung von menschlicher  
Weisheit verboten; dieses Verbot in ein in viel späterer  
Zeit durch die Theologen des Islam's erholte.

Eine Forschungsstelle nach Nord-Brasilien wird im nächsten Herbst wiederum von der österreichischen Regierung entsandt werden. Zum Leiter der Unternehmung in São Paulo, Direktor am dem Naturhistorischen Museum in Wien angesetzen werden.

Eine Amerikanische Internationale Archäologische Kommission ist die neuere Ideeung seines großen Brüder. Der Beschluss zu ihrer Gründung ist auf die Versammlung der 2. Internationalen Amerikanischen Konferenz getroffen. Es ist dabei festgestellt worden, dass es ein interamerikanisches oder wie man sich davon vielleicht ausdrücken würde, panamerikanische Unternehmen zu deuten, an dessen Ausführung vorläufig diejenigen amerikanischen Republiken beteiligt sein werden, die an der letzten Konferenz teilgenommen haben. Der Präsident jedes dieser Republicen hat eins oder mehrere Mitglieder in die Kommission zu senden. Die erste Zusammenkunft zweier Organisationen des Ausschusses wird innerhalb 2 Jahren in Washington abgehalten werden. Weiterhin soll der Ausschuss wenigstens alljährlich einmal tagen. Der Preis für die Erforschung und Unterhaltung finanziert amerikanischer Stifter. Die Kommission ist berechtigt, Untersuchungen für die Ausführung von Archäologischen oder anderen wissenschaftlichen Untersuchungen, sowie zum Preis der Autoren für die Reinhaltung und Erhaltung der Ruinen in den hauptsächlichsten vorgeschichtlichen Städten zu erneuen. Zu allen bedeutenden Museenmäden soll außerdem ein besonderes Museum zur Aufnahme der wichtigsten Archäologische Funde errichtet werden. Außerdem ist die Gründung eines großen Amerikanischen Internationalen Museums in Aussicht genommen worden, das um eine Kuppel über der gesamten archäologischen Ausstellung und in einer durch die Majorität der beteiligten Republiken gewählten Stadt errichtet werden soll. —

Amerika verlaufenen Tüngesalzen lebt, in die eigene Tasche zu stelen. Die Folgen davon werden sein, daß entweder zwischen dem deutschen Kali-Zundat und dem amerikanischen Zundat auf dem amerikanischen Markt ein wilder Konkurrenzkampf entsteht, oder daß jenes Kästner-Zundat vom Kali-Zundat die Vorzugsposition erhält, die es braucht, und die Werte Oehnells und Einigter damit in das Kali-Zundat entziehen. Zu beiden Fällen werden die Preise der nach Amerika verlaufenen Tüngesalze herabgedrückt und die Erträge daran zum Nutzen gebracht, was sehr leicht einen Rückfall auf die Volumen auslösen kann, namentlich in der jetzigen Zeit der ungünstigen Konjunktur. Es ist aber noch ein dritter Fall denkbare, nämlich der, daß die kämpfenden beiden Parteien, während sie den Kriegsdienst made geworden sind, sich wieder vereinigen und ein internationales Zundat bilden. Aus jetzt wird das Kali-Zundat bedeutende Niedrigkeiten zu ziehen haben, da es leider zum größten Teil auf die Arbeitseinkommen in der Lage sein wird und sofern es geht die gräue Angelegenheit die Arbeitsschärfen der gefährten Kali-

Doppelt somit wirken jetzt die bei Welegruen der Radwelt von 1990 von den Leidenden von Neu-Isenburg wie der fiktionalen Werte in Frankfurt angezeigten Veränderungen, daß wir eine größere Röte haben möchten, „um den Abfall von Einzelpreis zu Kunden nach dem Ausland, besonders Amerika zu fördern“ und die herangetriebenen, an die Arbeiter gerichteten Anforderungen, nur ja den Flottenabwärmer Herren Klage zu nehmen.

Götzenjäger der Vater zu wählen.

Berlin, 29. Mai. Prozeß Sanden vor dem Senat. Der Beginn der heutigen Sitzung eröffnet sich das Wort des Verteidigers Rechtsanwalt Vollert. In der Anklageerörterung werde behauptet, die Angeklagten hätten durch Heuwelkundeveränderungen um die Preußischen Hypotheken-Altenbank um 150 Millionen Mark geschädigt. Die Verteidigung habe nun, um zu prüfen, wie rechtfertige Behauptung sich beziehe, die jetzige Verwaltung der Preußischen Hypotheken-Altenbank erachtet, ihr mitzuteilen, wie viel Unterlagsvermögen zur Zeit vorhanden gedenke. Die Verwaltung habe sich dazu bereit erklärt, schallt ein Brüll声 des Strafamtmanns davor vorliege. Er, der Verteidiger, hoffe den Antrag, einen solchen Beschluß zu fassen. Verteidiger Rechtsanwalt Schmitz erwähnt diesen Antrag dahin, daß die jetzige Verwaltung der Preußischen Hypotheken-Altenbank erachtet werde, Gelegenheit zu geben, diesen anstreblichen Fehlvertrag von 150 Millionen unter Ausnutzung eines Büchereivisors und des Angeklagten Kommerzienrats Eduard Sanden rechtzeitig aufzuheben. Der Gerichtshof behält sich den Beschluß überließ vor. Der Sachverständige, Kommerzienrat Lucas, bemerkte ausdrücklich, daß der der Preußischen Bank gehörende Tornauische Grundstückskomplex in Siettin mindestens einen Wert von 4 Millionen Mark habe. Die Angeklagten behaupten, der Grundstückskomplex habe einen Wert von 20 Millionen M. Nach der Befürdung des jungen Bankbeamten Schulz von der Preußischen Hypotheken-Altenbank ist auf dieses Grundstück eine Hypothek von 20 Mill. M. eingetragen gewesen. Kommerzienrat Sanden habe ihm beigebracht, diese Hypothek als Unterlage aufzuheben versucht zu machen. Auf Befragen des Staatsanwalts Dr. Voigt bemerkte Kommerzienrat Ed. Sanden, er habe jedenfalls den Bankbeamten Schulz angewiesen, die Hypothek von 20 Mill. M., die zum Teil auf den Tornauischen Güterkomplex in Siettin eingetragen gewesen sei, als Unterlage abzumelden zu machen. Wenn dies infolge seiner Verbohung nicht zur Ausführung gebracht sei, so treffe hier seine Schuld. Bankbeamter Schulz bestätigt diese Behauptung Sandens. Der Gerichtshof beschließt die Verwaltung der Preußischen Hypotheken-Altenbank zu erläutern, dem Gerichte die Bücher vorzulegen, um zu prüfen, ob umsoviel die Bank durch unvorsichtige Bewohner geschädigt worden sei. Kommerzienrat Lucas und Büchereivorsteher Neumann erklärten sich bereit, die Prüfung der Bücher morgen vermittelst vorzunehmen. Bankdirektor Siebert, der hierauf als Zeuge vernommen wird, bestunden, Kommerzienrat Sanden habe sich, als der Zusammenbruch erfolgte, in einem unglaublichen Seelenzustande befunden. Der Verteidiger Rechtsanwalt Vollert bekräftigt, den Bankbeamten Schulz darüber zu vernehmen, daß Kommerzienrat Sanden im Oktober 1914 den Auszug erstellt habe, festgestellen, wie viel Pfandbriefe im Umlauf und wie viel Unterlagsbeweisen darin vorhanden seien. Die Ausstellung habe den Umlauf von 102 Millionen Pfandbriefe und 150 Millionen Unterlagsbeweisen ergeben. Es bedarf noch einer Überstellung von 3 Millionen verbünden ansehn. Wenn auch diese Aufstellung auf einem rechtzeitigen Datum beruhe möge, so reicht sie doch über für den guten Standen des Angeklagten Eduard Sanden, wenn dieser Unterlagsbeweisen aus dem Kreise der Freihändler entnahm und dieselben weiter abgab. Der Gerichtshof beschließt, morgen den Bankbeamten Schulz darüber zu vernehmen. Kommerzienrat Lucas erklärte, daß er heute unzufrieden das Verhandlungslager beobachten könne. Aus diesem Grunde wird die Verhandlung am 11. Mai abgeschlossen und auf morgen vermittelst vertagt.

卷之三

Gesetzgebung.

Geichworenengericht.  
- Verbrechen gegen die Kontrollordnung und einindio  
Baukonsort brachte vor Kaufmann Paul Emil Friedenberger un  
d seinen Chefleut auf die Anklagebank. Der aus Bremen in Potsch  
batte 1894 die St. besuchte hat. Es dienten und Blattgewinnung  
ein Kolonialunter- und Teilstaatenangehörit und wurde siehe. Zu  
dem Konkurs fanden für die Gläubiger ganze 11<sup>o</sup>. Prozen heraus  
Zurück fand die Frau das Schicksal und war am 10. Dezember 1900  
bankrott. Dicmal rührten sich die Gläubiger gar mit 8<sup>o</sup>. Prozen  
begnügen. Dem Angeklagten wird kürzestens, keine Frau zum einfachen  
Bankrot ansetzen und ein halbes Jahr vor dem Ausbruch des Kon  
kurses für 2000 M. Waren der Betrieb gehabt zu haben. Als Geschäft  
zweiter seiner Frau, die ihm 1000 M. Gehalt zugesetzt haben soll,  
machte er eine rücksichtige Abrechnung von 1766,62 M. an die Mann  
gelebt; selbstverständlich war derselbe erledigt, denn er verließ nebe  
bei auf der Hammertreppen während seiner Werktagsarbeitszeit noch  
ein Produktionsgelände. Dem Spruch des Geichworenen gemäß wird  
Friedenberger zu 2 Jahren 6 Monaten Arbeitsstrafe und 5 Jahren Ein  
verlust, seine Frau zu 150 M. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis  
verurteilt. Fünf Monate Unterforschungsstrafe werden Friedenberger

www.jstOR.org

Z. Schlimme Folgen eines Liebes-Abenteuers, das eines gewissen komischen Kästneres nicht enthebt, um jetzt der 1881 zu Walsheim geborene Schöpfer und jetzige Banane Emil Arthur Bachmann von der 1. Batterie des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 64 in Pirna tragen. Er war zu den Turnertagen nach Hause beurlaubt worden, von wo aus er sich als Turnmontag nach einem benachbarten See zur Jagdzunft begeben. Auf dem Heimwege traf man, eine bei dem Quistorp'schen Schäffer in Torgau bei Döbeln beschäftigte Dienstmagd, die er nun, entgegen ihrem Willen, nach Hause begleitete. Auf dem Gebiet des Gutsbezirks Schäffer angekommen, ließ das Mädchen dem Soldaten, beim Leiszen der Haushüter, mit Gewissensbisse, da dieser jährlings nur ins Hause kommen wollte. Jetzt ergibt nun das beobachtende Soldaten die Wahr, die er dadurch zum Ausdruck brachte, das er Handelswaren und den um zum Verlaß seines Gehöfts aufstehenden Bauer mit Schnittmesser belegte. Um den Kästner endlich los zu werden, gab Schäffer aus dem Hause einen Krug kaltes Wasser herab, daß dem schwitzenden Soldaten über Kopf und Hals lief. Dies Abterragana entludte nun die Wut des Gejagten ein recht; er schlug und ward manche Lederhose des Hause 34 an der Zahl, im Wert von etwa zehn Mark — ein. Er will dem Hausfuerst amstrahlen gewesen sein. Das Gericht erkannte mehr als Friedensbruch, Sachbeschädigung und Überrottung des § 380 des R. Str. G. V. (Werken mit Stolzen) auf 1 Monat 1 Woche G.

